Anna Leuenberger, Altlehrerin : 1869-1945

Autor(en): **Isler, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fangenen Eindrücke nie vergessen. Besonders eindrücklich war ihr das begeisterte Hinstreben der Österreicherinnen zum « Altreich », das gerade in Annetta Pfaff sehr stark und bewußt war. Ihre große Liebe gehörte sicher in erster Linie ihrem Wien, ihrem Österreich, aber ihrer Abstammung nach war und blieb sie Deutsche; den Anschluß der Ostmark an das Altreich empfand sie irgendwie als naturnotwendig. Sie hat ihn erlebt, aber auch alle die Wirren und schmerzlichen Erschütterungen der letzten zehn Jahre. Sie war schließlich über den Streit der Parteien hinausgewachsen und nur bedrückt durch das Gefühl, tatenlos zusehen zu müssen im Weltenringen ihres Volkes. Ein gnädiges Geschick hat sie davor bewahrt, das zu erleben, was sich heute in Wien abspielt.

Die Wiener Lehrerinnen trauern tief um diese große Persönlichkeit, deren Wirken aus der Geschichte der höheren Mädchenschule der Ostmark nicht wegzudenken ist. Ihre engste Mitarbeiterin, Direktorin Hildegard Meißner, hat ihr ein Gedenkblatt gewidmet, aus dem hier einiges wiedergegeben ist.

Mit der Schweiz fühlte sich Annetta Pfaff eng verbunden; sie vergaß ihr nie die großzügige Hilfe in der Notzeit von 1920. Auf Einladung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins kam sie auch einmal zu uns, um in verschiedenen Sektionen über die Wiener Mädchenschulen, besonders aber über die Frauen-Oberschule zu reden. Das knüpfte die Freundschaftsbande noch enger. Der gegenwärtige Krieg hat leider den Kontakt mit dieser prächtigen Frau gestört. Es ist uns aber ein Bedürfnis, ihrer in Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken. *R. Göttisheim.*

Anna Leuenberger, Altlehrerin, 1869—1945

Am 9. Februar 1945 ist unsere liebe ehemalige Kollegin nach schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

Mit großer Hingabe widmete sich die Verstorbene während vieler Jahre, neben ihrem segensreichen Wirken als Lehrerin, der Blaukreuzarbeit. Ein reges Interesse brachte sie auch allen Frauenfragen entgegen. Den städtischen Frauenstimmrechtsverband leitete sie zur Zeit seiner Gründung als Präsidentin und opferte willig ihre Ferien, um sich in schweizerischen Kursen für dieses Amt vorzubereiten. Dem Schweizerischen Lehrerinnenverein gehörte sie, soviel mir bekannt ist, seit seiner Gründung (1894) an. Freudig begrüßte sie die Schaffung des Lehrerinnenheims am Egghölzliweg in Bern, und sie ging gerne dort aus und ein, wenn der Weg die Bernerin in die alte Heimat führte.

Nach 47 Jahren selbstlosen Wirkens im Schuldienst trat Fräulein Leuenberger 1935 von ihrem Amte zurück, um nunmehr noch zehn Jahre in beschaulicher Zurückgezogenheit verleben zu dürfen.

Von einem Augenleiden, das Anna Leuenberger auferlegt wurde und das 1941 eine schwere Operation nötig machte, erholte sie sich glücklich wieder, doch bedurften seither ihre Augen dringend der Schonung. Um die Weihnachtszeit trat unerwartet ein schweres Leiden auf, das die Lebenskraft rasch verzehrte. Im Kantonsspital Schaffhausen durfte Anna Leuenberger, unsere liebe Freundin, gefaßt und ruhig dem Tode entgegenschauen. Auf dem heimatlichen Friedhof in Huttwil ist die Asche der lieben Entschlafenen, wie sie dies gewünscht hat, am 12. Februar beigesetzt worden.

H. Isler.